

Zitat aus
CONFESSIO HELVETICA PRIOR



ERSTES HELVETISCHES
ODER
ZWEITES BASLER BEKENNTNIS
VON
1536

Concordia Religionis Basilee facta

Ein kurtze und gemeine bekantnus, des gloubens der
Kilchen, die jn einer Eidtgnosschafft das
Evangelium Christi angenommen habenn,
allen gläubigen und frommen zeerwegen,
zubeschetzenn und zû urteylen dargestellt.

Die Auftraggeber und Verfasser des Ersten Helvetischen Bekenntnisses

Im Auftrag der Magistrate von Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Mülhausen und Biel, welche bis dahin unabhängige Lehrordnungen nach lokalem Bedürfnis erlassen hatten, traten am 30. Januar 1536 die hervorragendsten schweizerischen Theologen im Augustinerkloster¹ in Basel zusammen, um ein Bekenntnis abzufassen.



Heinrich **Bullinger**, Zürich



Oswald **Myconius**, Basel



Simon **Grynaeus**, Basel



Leo **Jud**, Zürich

ohne Portrait: Kaspar **Megander**, Bern

Ungebeten gesellten sich noch zwei Straßburger Reformatoren dazu, welche um Einheit mit den Evangelischen (Lutherischen) in Deutschland bestrebt waren:



Martin **Bucer**,
Straßburg



Wolfgang **Capito**
Straßburg

Die deutsche Version verfasste Leo Jud, und diese wurde von den beteiligten weltlichen Herren am 27. März 1536 einstimmig angenommen.

Auf Wunsch der Straßburger blieb das Schriftstück damals ungedruckt.

¹ Heute: „Museum der Kulturen“/Naturhistorisches Museum an der Augustinergasse

Vonn der heiligen geschriff.

Die heilige, göttliche, Byblische geschriff, die da ist das wort gottes, von dem heiligen geist ingebenn, und durch die propheten und apostlen der welt fürgetragen, ist die aller eltiste volkommniste, und höchste leer, begriff allein alles das, das zû warer Erkantnus, liebe und Ere gottes, zû rechter warer fromkeyt und anrichtung eines frommen, Erbaren, und gottseligen lebens dienet.

Von ußlegung der geschriff.

Dise heilige göttliche geschriff, sol nienarmit¹, dann mit jr selbs ußgleyt, und erlernet werden, durch die richtschnur des gloubens und der lieb.

Von den alten Lerernn.

Wo nun die heiligen vätter und alten leerer, die die geschriff erclert und ußgeleyt, über diße richtschnur nit gehouwen haben, wollen wir sy nit allein für ußleger der geschriff, sonder für ußerwelte werckzüg, durch die gott geredt und gewürckt hat, erkennen und haltenn.

Von Menntschen leerenn.

Was sunst menschlicher leeren und satzungen sind, sy seyen wie schön, hüpsch, ansichtig, und lang gebrucht sy jimmer wellen, die uns von gott, und warem glouben abfüren, halten wyr jtell², schedlich und krafftlos, wie es der her Mathej am 15. selbs bezügt, da er spricht, sy Eeren mich vergebens, so sy lerend die leren der Mentschen.

Was der zweck der heyligen geschriff sye, und woruff sy entlich wyse.

Die gantze Biblische geschriff siht allein daruff, das menschlich geschlecht verstande, das jm gott günstig sye, und woll wellj, und das er diese sine gütwilligkeyt durch Christum, sinen son, dem gantzen menschlichen geschlecht offentlich dargestellt und bewysen habe, die aber allein durch den glouben zû uns kome, allein durch den glouben Empfangen, und durch die lieb, gegen dem nechsten, ußgetruckt, erzeugt, und bewysen werde.

¹ nienarmit = mit durchaus nichts anderem

² jtell = eitel

Vonn Gott.

Vonn Gott halten wir also, das ein Einiger, warer, lebendiger, und allmechtiger gott sye, einig jm wesenn, dryfaltig jn personen, der alle ding, durch sin wort, das jst durch sinen son, us nüt geschaffen habe, und alle ding durch sin fürsichtigkeyt gerecht, warlich und wyßlich regier, verwalte, und erhalte.

Von dem Mentschenn.

Der Menntsch, das volkomnist bild gottes uff erdenn, under allen sichtbaren Creaturen die Edliste und fürnemste, der ist us lyb und seel zûsamen gsatz, der lyb jst tödtlich, die seel untödtlich. Dieser Menntsch, als er von gott recht und wol geschaffen was, jst er durch sin eigne schuld jn sünd gefallen, und hat das gantz menschlich gschlecht mit jm jn solchen vall gezogen, und solcher arbeiteligkeit underwürffig gemacht.

Von der Erbsünd.

Dise Erbsucht aber und ursprünckliche sünd jst das gantz menschlich gschlecht dermaß durchgangen, und hats dermas verwüstet und vergiftet, das dem menschen, der ein kind des zorns und fygend¹ gottes worden was, niemand dann gott, durch Christum, helfen oder wyderbringen mocht, und was jn jm güts überbliben jst, das wirt durch teglich mengel und presten für und für gschwecht, das es zum ergeren gratet, dann die krafft der sünd und des prestens in uns trifft für, das weder die vernunft dem das sy Erkennt nachkomen, nach der hoch verstand, das göttlich füncklj, pflanzen und fürbringen mag.

Wie Gott den Mentschenn, durch sin Ewigen Ratschlag, wyderbracht habe.

Wiewol nun der menntsch, durch sölliche sin schuld und übertrettung, Ewiger verdampnus zûbekennt und jnn den gerechten zorn gottes gefallen jst. So hat doch gott, der gnedig vatter, nie uffgehört, sorg für jnn zetragegn, welches wir us den Ersten verheyßungen, und us dem gantzen gsatz, durch welches die sünd erweckt nit erlöscht würt, und us dem herren Christo, der darzû verordnet und geleytet jst, clar und gnûgsam offenbar vermercken und verstan mögen.

¹ fygend = Feind

Von dem Herren Christo und was wir durch jnn habenn.

Diser her Christus, ein warer sun Gottes, warer Gott und warer mensch, hat jnn der zyt, die got von Ewygkeyt har darzû bestimpt, war menschliche natur, mit lyb und seel angenommen, hat zwo unterscheidne, unvermengte naturen, jn einer einigen, unzertrenten person, welche annemung menschlicher natur darumb geschehen jst, das er unns, die tod waren, wyder lebendig, und mitterben gottes machete, deßhalb er ouch unser Brûder worden jst. Diser her Christus, der sun des waren lebendigen gottes, hat das fleysch, das durch die vereinbarung der gottheyt heilig jst, unnsrem fleysch jn allen dingen gleich, ußgenommen die sünd, dann es ein reyn unbefleckt opffer sin solt, us der unbefleckten Junckfrouwen Maria, durch mitwürckung gotts des heiligen geysts, angenommen, für unns jn tod gebenn, zû einer bezalung, begnadigung, und abwaschung aller sünden. Unnd damit aber wir ein volkomne hoffnung und vertruwen unnsers unsterplichen lebens haben möchten, hat er sin fleysch, das er vom tod zum leben wyder ufferweckt, zu der gerechten sines allmechtigen vatters gesetzt. Diser herr Christus, der den tod, die sünd und allen hellischen gwallt überwunden und übersyget hat, jst unnsere vorgenger, fürer und houpt, der jst der recht hochpriester, der dositzt zur grechten gottes, und unser sach allweg schirmt und fûrt, bis er uns zû der bildnus, zu deren wir geschaffen sind, reformiere und wyderbringe, und jnn die gemeinsame sins göttlichen lebens jnfür. Uff disen herren Jesum Christum wartten wir, das er künfftig sy am End der welt als ein warer rechter richter, der das urteyl über alles fleysch, das von jm zum urteil ufferweckt, vellen würt. Die fromen und gläubigen würt er jnn hymel fûren, unnd [die] ungläubigen würt er mit lyb und sel jn Ewyge verdampnus stossen und verdamnen. Diser her Jesus, wie er allein unser mittler, fürsprech, opffer, hocherpriester, herr und künig jst, also bekennen wir jnn allein, und gloubend von gantzem hertzen, das er allein unser versünung, unser erlöbung, heyligmachung, bezalung, wyßheyte, schirm und rettung allein sye. Hie verwerffen wir alles das, das sich ein myttel, opffer und versünung unnsers lebens und heyls darstellt, und erkennen keines, dann allein den herren Christum.

Vom Nachtmal des Herren oder von der dancksagung.

Vom heylgen Nachtmal hallten wir also, das der Her jm helgen abendmal sin Lyb und Blüt, das jst sich selbs, den sinen warlich anbüet und zû solcher frucht, zû nießen gipt, das er je mer und mer jn jnen, und sy jn jm lebend, nit das der lyb und das Blüt des heren mit brot und wyn natürlich vereinbaret oder rumlich darjn verschlossen werdend, oder das ein lipliche fleyschliche gegenwürtigkeit hie gesetzt werde, sonnder das brot und wyn us der jnsatzung des Herren hoch bedütende, heilige waarzeychenn syind, durch die von dem Herren selbs, durch den dienst der kilchen, die ware gemeinschaft des lyps unnd Blüts Christi den gläubigen fürgetragen und dargebotten werde nit zû einer hynfelligen spys des buchs, Sonder zû einer spis und narung des geystlichen und Ewigen lebens. Sölcher hohen und heyligen spis gebruchen wir uns offtermals, das wir dardurch ermant, jn den tod und Blüt des gekrützigeten Christj mit den ougen des gloubens sehind, und unnser heyl mit einem vorgust des hymlichen wesens, und mit einer rechten befindtnus des Ewygen lebens betrachtend, mit dieser geystlichen, lebendtmachenden und jnneren spis werden wir mit unussprechlicher süßikeit erfristet und erkückt, und mit hoher fröud, das wir jnn dem tod Christi unnser leben findent, erfüllt, deßhalp wir gantz und gar jnn fröuden jn unseren hertzen uffspringend, und mit allen unseren krefftten jemer umb so ein thüre und hohe gütat, die er uns bewysen hat, jnn dancksagung uns selbs gantz ußgießend.

Deßhalp man uns vast unbillich zülegt, das wir den hohen waarzeychen wenig zügebend, dann dise heiligen zeychen und Sacrament sind heilige und Erwürdige ding, als die, die von Christo, dem hohen priester, jngesetzt und gebrucht sind, so tragenn sy, dermas wie oben darvon grett jst, die geystlichenn ding, die sy bedütend, für, und bietend sy an, sy gebend von dem geschechnen ding zügcknus, sy bildend uns an und efernd¹ uns so hohe heilige ding, und mit einer besondern änliche der dingen, die sy bedütend, tragen sy ein groß und herlich liecht jn die heilge göttliche hendel, züdem geben sy etwas behilff und fürschrub dem glouben, sind als vil als ein Eydtpflicht, mit denen sich die gläubigen jrem haupt und den kilchen jnpflichtend und verbindent, so hoch und thür halten wir von den heylgen und hochbedütenden waarzeychen, jedoch geben wir die lebendmachende und heyligmachende krafft allweg allein dem zû, der allein das leben jst, dem sy lob jn Ewygkeyt. Amen.

¹ efern, äfern = wiederholen